



200 Jahre Schule Chappeli

Jubiläumsausstellung konzipiert und realisiert
vom VOV Verein für Ortsgeschichte Volketswil

Quellen

- Neujahrsblätter der Gemeinde Volketswil
- Geschichtsbücher „Volketswil“ von Beat Frei
- Archiv VOV
- Heimatkundeordner Schule Volketswil
- Archiv Schulgemeinde Volketswil
- Alteingesessene Hegnauerinnen und Hegnauer

200 Jahre Schule Chappeli

Jubiläumsausstellung konzipiert und realisiert
vom VOV Verein für Ortsgeschichte Volketswil

Quellen

- **Neujahrsblätter der Gemeinde Volketswil**
- **Geschichtsbücher „Volketswil“ von Beat Frei**
- **Archiv VOV**
- **Heimatkundeordner Schule Volketswil**
- **Archiv Schulgemeinde Volketswil**
- **Alteingesessene Hegnauerinnen und Hegnauer**



Das Chappeli

**Hegnauer Wahrzeichen
seit 800 Jahren**

Auf den Fundamenten der Liebfrauenkapelle

Die ursprünglich romanische Liebfrauenkapelle wurde im **frühen 13. Jahrhundert** gebaut. Also noch vor der Gründung der Eidgenossenschaft. Die ersten Fundamente weisen auf ein rechteckiges Langhaus hin mit eingezogenem, leicht querrechteckigen Chor und Rundbogenfensterchen.

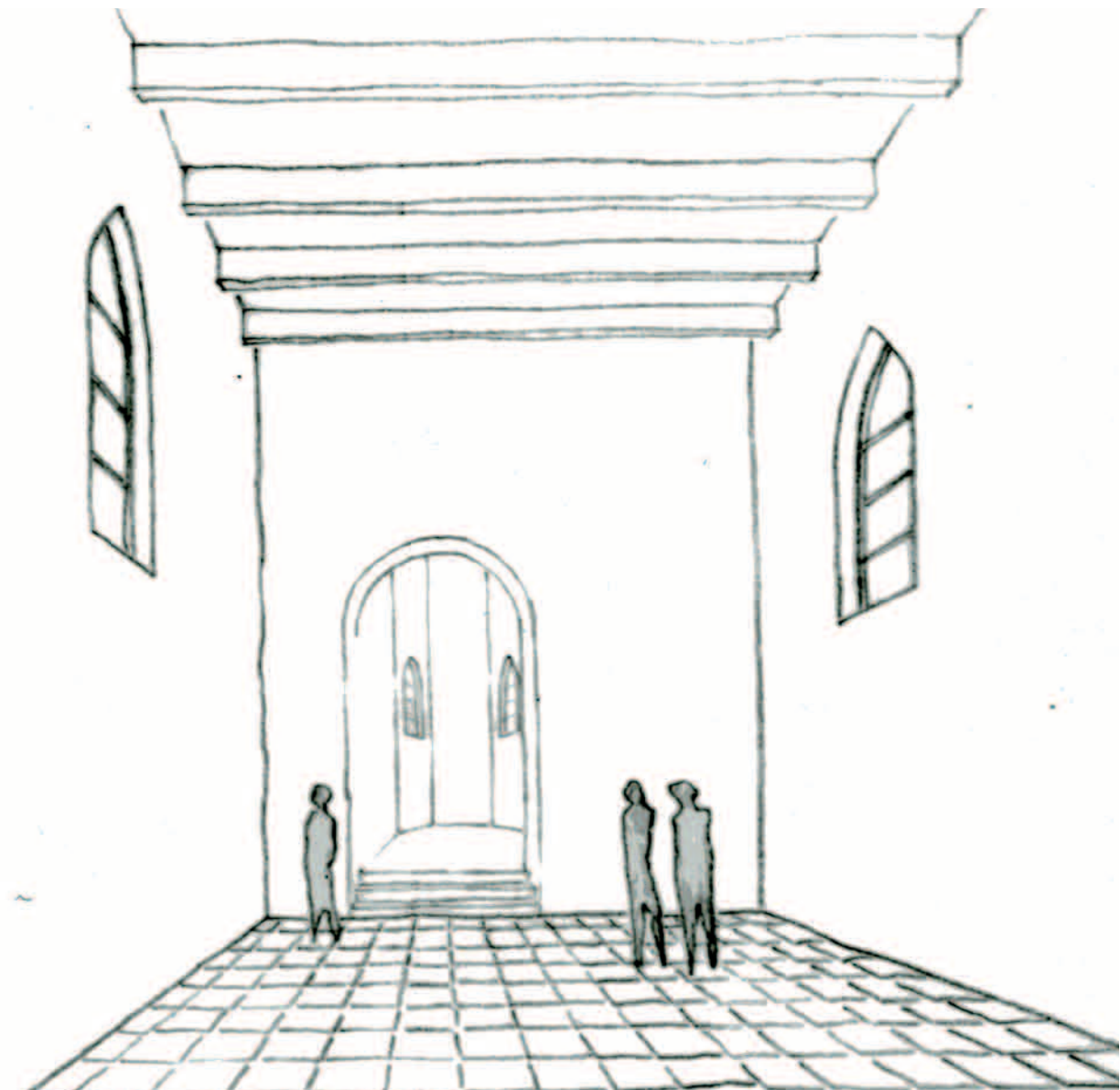


Erweiterung und Turmaufbau

Das Chappeli wurde **1503/04** zur gotischen Kapelle erweitert.

Die Obrigkeit in Zürich gibt einen Beitrag von 8 Pfund

„Dänen von Hegnow an ire Kappel“.





Zwiebelhelmabschluss und Turmuhr

Noch **vor 1700** lässt Hegnau eine Turmuhr am niedrigen stumpfen Turmabschluss anbringen.

1755 bringt die Gemeinde das Chorpolygon auf die gegenwärtige Höhe und setzt ein viereckiges Glocken- und Uhrengeschoss mit knapp eingezogener Zwiebelkuppe darauf.

Eine Uhr mit zwei Zifferblättern dorfauf- und -abwärts zeigt die Zeit auch den entfernteren Einwohnern .

Aushub beim Bau des Chappeli

Von den Hegnauern erzählt man, dass beim Bau des Chappeli ziemlich Aushub angefallen und die Frage, was damit zu tun sei, die Gemüter mächtig bewegte. Das Problem wurde dann an einer Gemeindeversammlung gelöst; man soll damals beschlossen haben, ein neues Loch zu graben und den Aushub darin zu versenken . . .

Aus der Geschichtensammlung
Vom Guggu und andere wahre Hegnauer Geschichten



Alles hat seine Zeit

**Das Chappeli erhält
Glocke und Turmuhr**



Turmuhr

Im **17. Jahrhundert** bringen die Hegnauer am Chappeli eine Turmuhr an. In der Gemeinderechnung von 1696 sind folgende Posten vermerkt:

4 Pfund 6 Schilling Jacoben Grossmann dem Zytenrichter geordnete Belohnung; 1 Pfund 2 Schilling von der Uhr usebutzen und zu verbessern.

Mit dem neuen höheren Turmaufbau von **1755** erhält das Chappeli eine Uhr mit zwei Zifferblättern.

Im November **1926** kauft die Zivilgemeinde Hegnau eine neue Turmuhr mit vier Zifferblättern von der Firma Mäder in Andelfingen.

Schule Hegnau ca. 1915. Angebaut das Feuerwehrlokal.

Noch fehlen die Zifferblätter auf der Süd- und Nordseite.

Glocke

Im Jahre **1503** liefert der junge Glockengiessermeister Hans Füssli in Zürich ein Glöcklein von 147 Pfund nach Hegnau. Dieses hat einen hellen Klang und trägt die Inschrift «*AVE MARIA GRAC*» (Gegrüsst seist du Maria voller Gnaden). Es wird überliefert, dass die Glocke gegossen aus einer Silberlegierung, in Kriegszeiten schwarz angemalt wurde, damit sie nicht von fremden Armeen gestohlen und eingeschmolzen wurde.

1937 springt das uralte Glöcklein im Turm und bleibt stumm.

Im Winter **1938** liefert die Glockengiesserei Rüetschi in Aarau eine neue Glocke mit der Inschrift:

«Mein Klang ruft von und zu - zur Arbeit und zur Ruh. Hegnau 1938».



Im Winter 1938 wird die neue Glocke von zwei Mann auf den Turm heraufgetragen.
Rechts Schulpfleger Heinrich Brügger-Kramer
und Lehrer Walter Mühlich.
Foto Jakob Bersinger



Die Glocke

Es kam Krieg. Er tobte in der Nähe von Zürich. Die Hegnauer bangten um ihre Habe und um ihr grösstes Gut, die Kirchenglocke vom Chappeli. Sie beschlossen, die Glocke zu verbergen. Mit grosser Mühe brachten sie ihre Glocke auf einen Nauen und versenkten sie im Greifensee. Ein Hegnauer war so schlau und machte ein Zeichen, wo die Glocke auf dem Grund lag. Das Zeichen war am Bug des Nauen angebracht, mit dem sie wieder an Land ruderten. Obwohl es nach dem Krieg noch Überlebende von Hegnau gab, das Schiff nicht versenkt worden war und das Zeichen noch deutlich zu sehen war, liegt die Glocke von Hegnau heute immer noch auf dem Boden des Greifensees.

Aus der Geschichtensammlung
Vom Guggu und andere wahre Hegnauer Geschichten

**Vor 200 Jahren
wird das Chappeli
zum Schulhaus**

Der Beginn der Volksschule in Hegnau

Jacob Fischer (1653-1706) ist der erste Vertreter einer rund 200 Jahre lang wirkenden Schulmeisterdynastie. Es wurde vornehmlich *uswendig gelehrt*, in reduziertem Masse auch buchstabiert und gelesen. Als Lehrmittel benutzte man die Heilige Schrift.

Schon anlässlich der Synode von 1683 hatte der Volketswiler Pfarrer Hans Kaspar Heidegger, dem zugleich die Schulen unterstanden, vorgeschlagen *in der alten zu Hegnau stehenden Kapelle künftig eine Schulstube zuzuweisen*. Landvogt Escher zu Greifensee nahm dieses Anliegen zwar entgegen. Es sollte aber noch ein Jahrhundert lang beim alten bleiben.

Im Januar **1799**, zur Zeit Napoleons, rapportiert der Hegnauer Schulmeister Hans Jakob Fischer an den kantonalen Bildungsminister Stapfer:

«Schulhaus betreffend so haben wir keines. Die Schul hab ich in meiner eignen Stuben und gibt mit die Gmeind 2 fl. und 20 s. und 2 Fuder Holtz dafür muss ich sorgen. Schülerzahl: Im Winter 39 Knaben, 48 Mädchen, im Sommer etwas minder. Stunden: täglich 6 stund winterszeit, sommerzeit 5 Stund».

Die 87 Schulkinder aufgeteilt in drei Klassen hatte der Hegnauer Lehrer in den *eigenen Stuben* unterzubringen.

1810 wird das Chappeli zum Schulhaus umgebaut

Die Gemeinde Hegnau lässt durch Zimmermeister Jakob Thalmann in Zimikon das Langhaus teilweise abbrechen, die Seitenmauern erhöhen und das Gebäude so zu einem Schulhaus mit Schulstube im oberen Stock umbauen. Die Regierung gewährt einen Beitrag von 100 Gulden.



Dachbalkenspruch

Die 12 m lange Inschrift am Dachbalken gegen die Usterstrasse erinnert an die Aufrichte vor 200 Jahren am 28. August 1810:

**O Gott mit deiner Gnadenhand
behüt das Haus vor Feuer und Brand
und die da gehen aus und ein
das gute ihnen pflanze ein
auff dass wir alle nach deisser Zeit
kommen in dein Herlichkeit.**

**Das Schulhaus hat lassen bauen die ehram Gmeind Hegnau
Durch Zinbermeister Jacob Thalman in Zeimikon,
und ist aufgerichtet worden den 28. Tag Augustmonat, 1810 Jahr,
da galt ein Müt Kernen 6 Gl, und der Saum Wein 17 Gl.**

Einbau einer Lehrerwohnung im Erdgeschoss

1844 baut die Gemeinde durch Rudolf Brandenberger im Erdgeschoss eine Lehrerwohnung samt Keller und einem neuen Kamin ein. Die Kosten betragen 1010 Gulden. Dem gesetzlichen Anspruch von Lehrer Farner auf Brennholz und Pflanzland begegnet man durch eine jährliche Entschädigung von 24 Gulden.

Ab Martini **1877** wird der Arbeitslehrerin für die bisher auswärs untergebrachte Nähschule das Wohnzimmer des Lehrers zur Verfügung gestellt.

1908 wird nach den Plänen von Zimmermeister Jakob Brauch das Handarbeitszimmer erweitert und umfasst nun den ganzen Parterrraum. Der Schulhauseingang wird von der Strassenseite an die Südfront in die Vorhalle, das bisherige Spritzenlokal, verlegt. Dazu wird auch die Turmmauer gegen die zur oberen Schulstube hinaufführenden Treppe durchbrochen. An die südliche Turmmauer wird ein neues Feuerwehrmagazin angebaut.



Schulstube um 1932

Das Gras auf dem Kirchdach

Ein junger Bursche zog, von Schwerzenbach kommend, nach Hegnau. Schon von weitem sah er den Turm des Chappeli und davor das ehemalige Herrenhaus des Freiherrn von Hegnau. Das Dach und der Spitzhelmturm des Chappeli waren mit alten, teilweise faulen Holzschindeln gedeckt. Besonders die Nordseite des Kirchendaches war immer feucht und schön grün. Der Wanderbursche schmährte die Hegnauer und sagte: „Es grenzt an Gotteslästerung, wenn man dieses schöne Gras auf dem Kirchendach nicht erntet. Entweder es steigt einer von euch hinauf und mäht das Gras ab, oder viel einfacher: Ihr lasst dort oben eine Ziege weiden. Ziegen sind gute Kletterer. Von der Strasse aus könnt ihr ausserdem gut sehen, wenn sie das üppige Gras abgefressen hat . . .“.

Wie die Geschichte weitergeht, ist nachzulesen in der Geschichtensammlung „Vom Guggu und andere wahre Hegnauer Geschichten“.



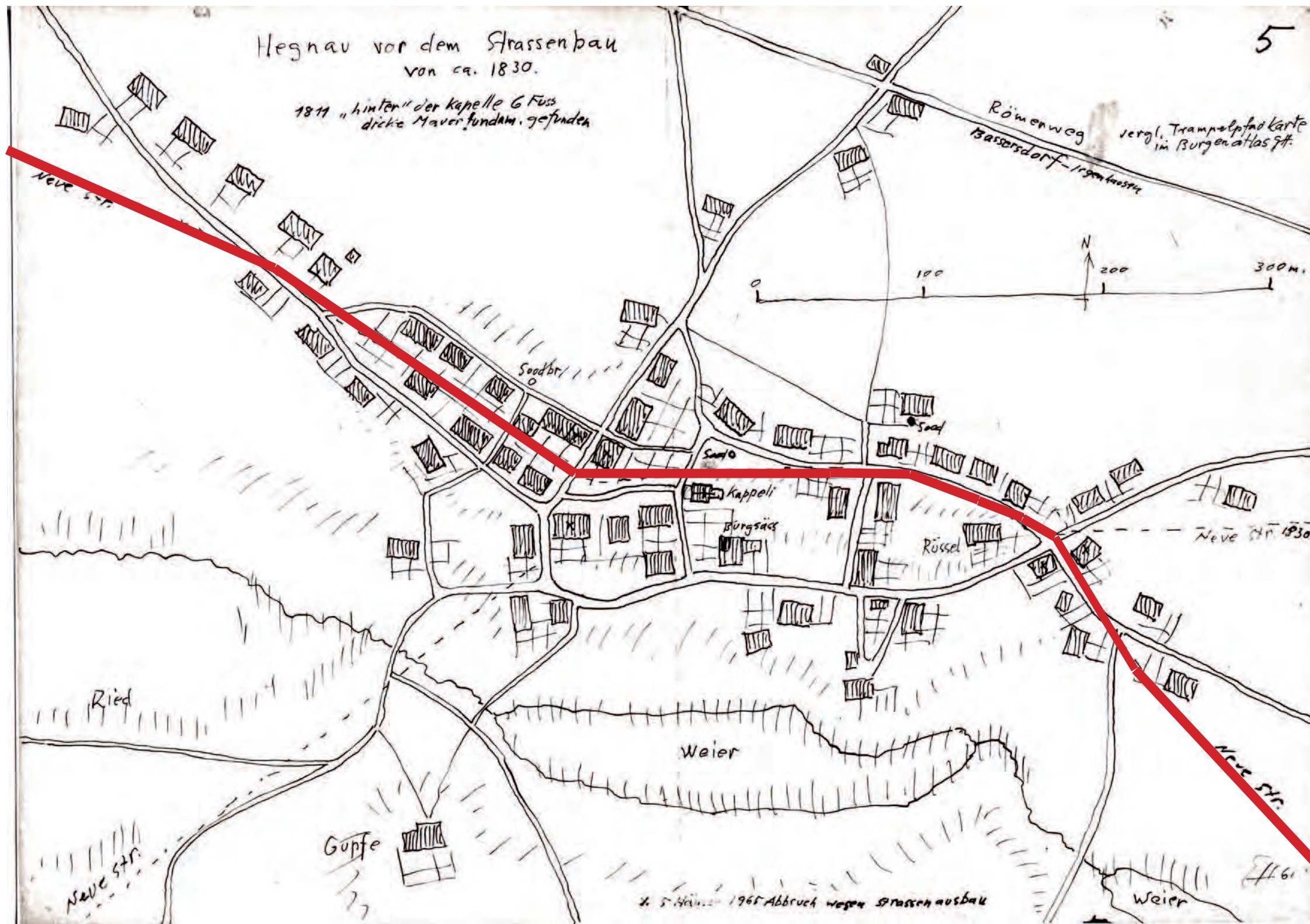
Das Chappeli

Mittelpunkt des

Hegnauer Dorflebens

Hegnau um 1830

Die **neu geplante Staatsstrasse** Schwamendingen-Uster-Hinwil schneidet Hegnau entzwei. Hegnau entwickelte sich in der Folge zum Strassendorf mit zahlreichen traufständig angeordneten Neubauten entlang der Hauptstrasse.





Hegnau um 1910. In der Bildmitte die 1840 erstellte Staatsstrasse mit Abzweigungen nach Kindhausen (links) und Schwerzenbach (rechts)



Kinderreigen um 1950.

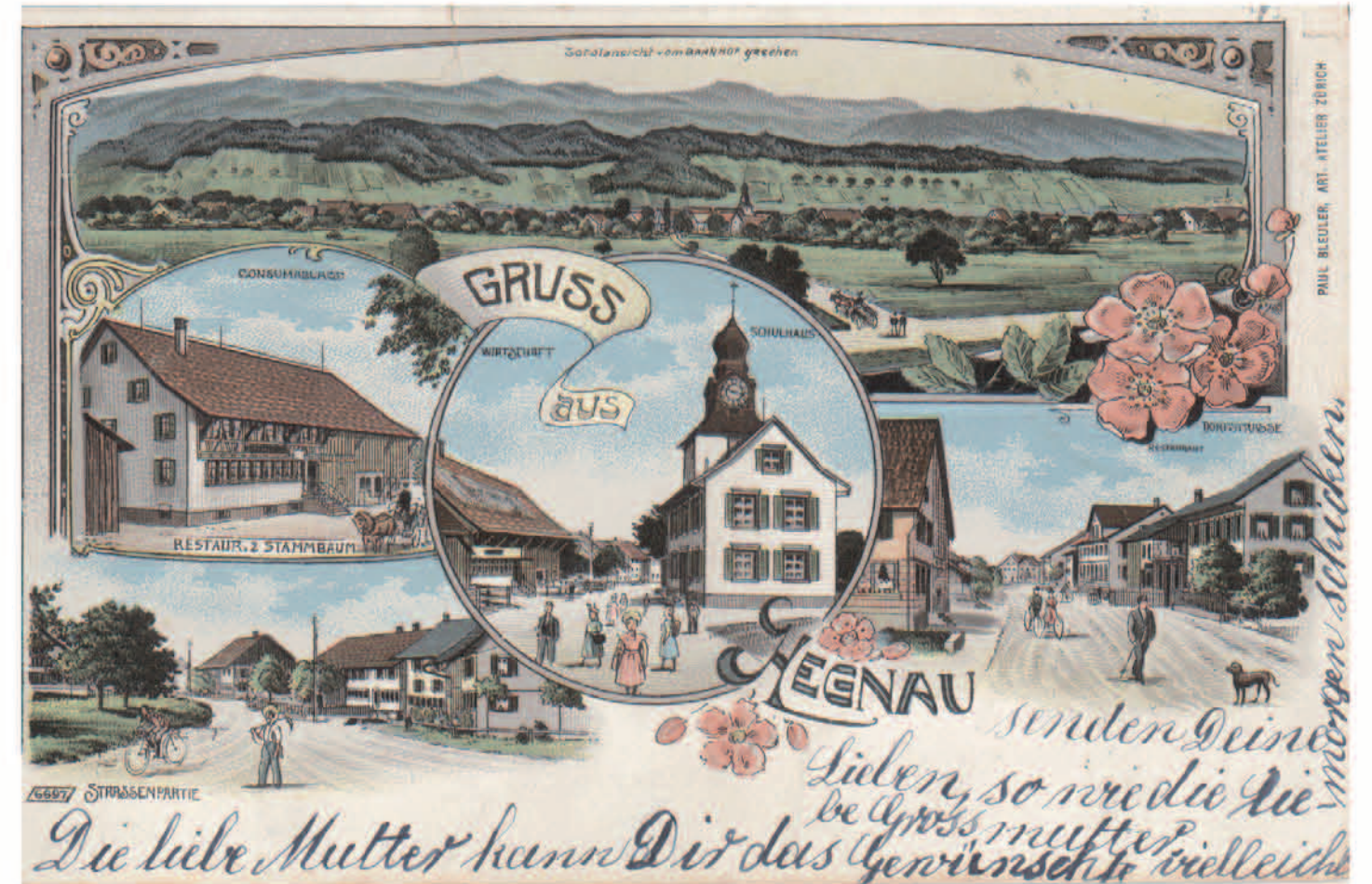
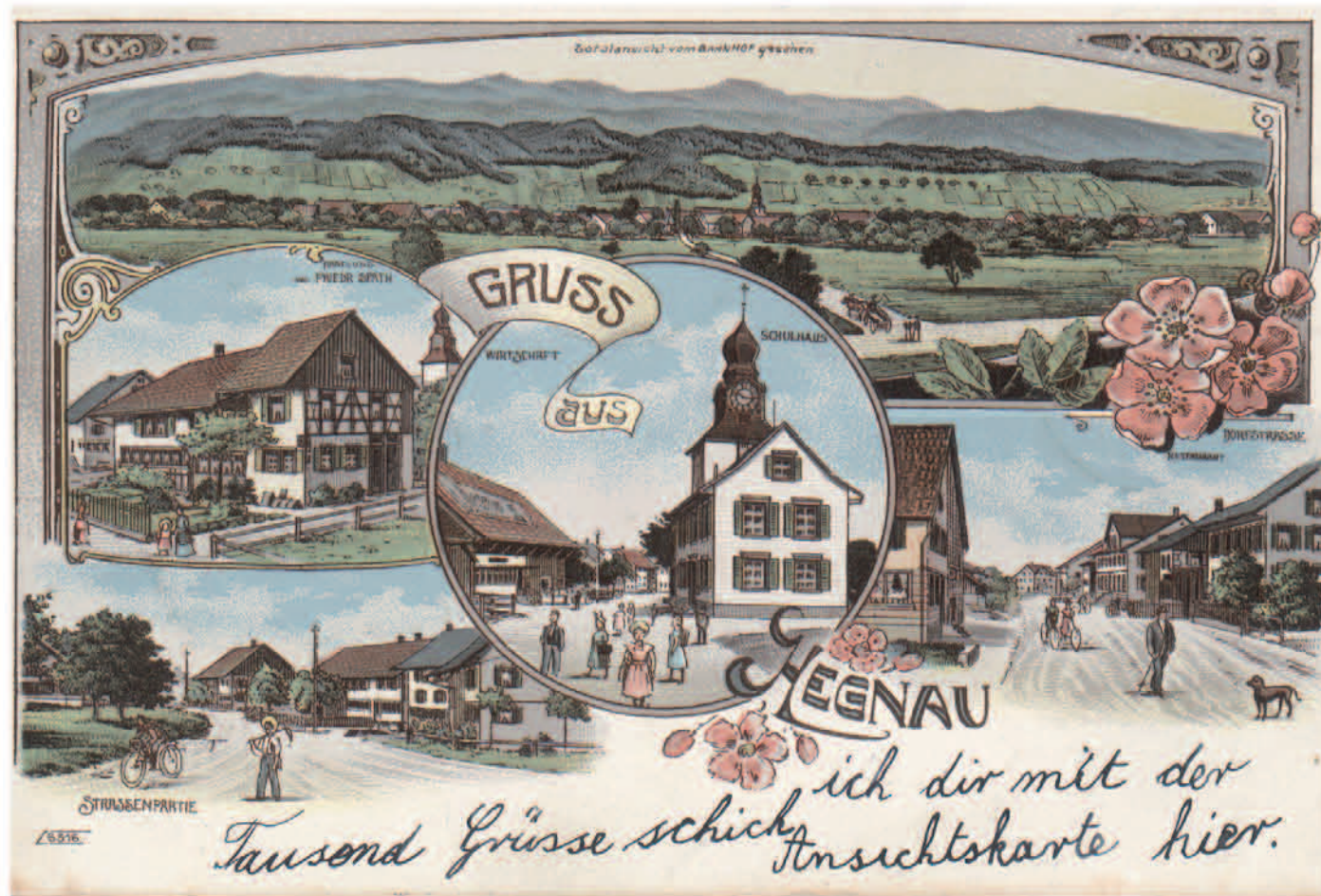
Mit der Lehrerin Thekla Tobler
(rechts im Bild)

Postkarten

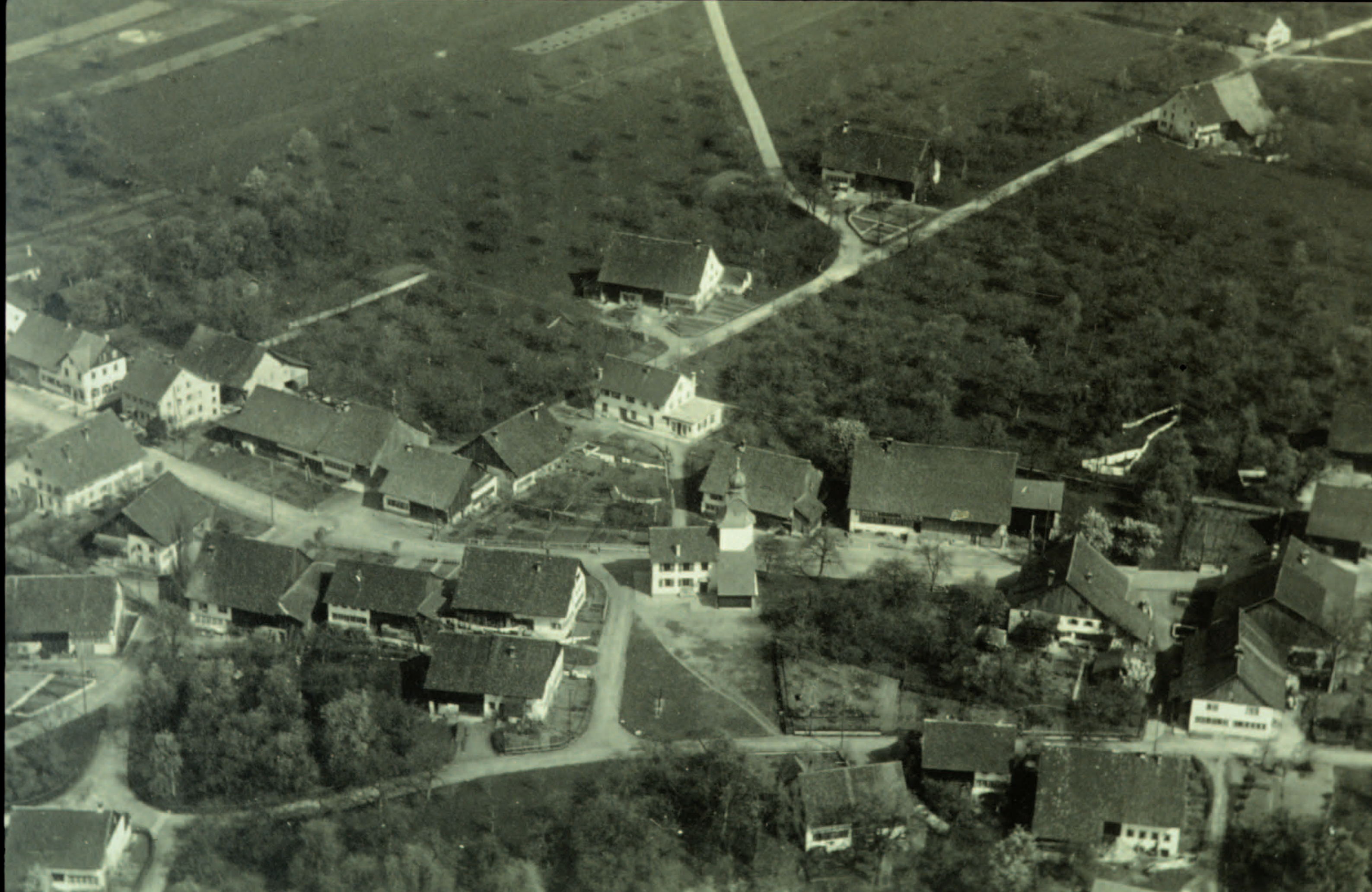


Schule Hegnau 1907





Postkartengrüsse aus Hegnau



Luftaufnahme 1921. Hegnau zählte 367 Einwohner.



Hegnau 1940 Luftaufnahme



Vor dem Bauboom:

Hegnau und Volketswil 1956

Luftaufnahme



**Volketswil
und Hegnau 1985
Luftaufnahme**

**Hegnau wird
im Jahre 2010 über
9000 Einwohner
zählen**



**In den 70er Jahren schlägt
der 4-spurige Ausbau der Staatsstrasse
eine breite Schneise ins Dorf**

**Grosli Schuler von der Tankstelle
wartet auf Kunden**



Das Chappeli ist auch Stützpunkt der Hegnauer Feuerwehr



Während **1810** das Obergeschoss als Schulzimmer ausgebaut wird, erhält die Hegnauer Dorfffeuerwehr im Erdgeschoss ein Lokal zur Aufbewahrung ihrer Feuerlöschgeräte wie Druckspritze, Schläuche, Leitern, Kübel, Feuerlöschhaken und Flöchnersäcke.

Beim Einbau der Lehrerwohnung wird das Feuerwehrlokal in die Vorhalle des Turms verlegt.

Bis 1941 ist die Feuerwehrhauptprobe ein besonderes Schauspiel für die Dorfjugend. Die schwere, vierrädrige Druckspritze wird vor dem Schulhaus aufgestellt und mit Wasser gefüllt. Auf Kommando greifen die Männer zum Druckbalken, der sich nun mit Muskelkraft regelmässig auf und ab bewegt, wobei der Wendrohrführer den Wasserstrahl gegen den trutzigen Chappeliturm richtet. Sobald der Wasserstrahl die Wetterfahne erreicht, gilt die Probe als bestanden und die ablösende Rotte wiederholt denselben Test.



Der Gemischte Chor Hegnau-Zimikon nutzt das Chappeli für seine wöchentlichen Gesangsproben



HEGNAU um 1930

W. Schenkel

Vom grünen Sonntagsrock

Eigentlich ärgerten sich die Hegnauer schon lange, dass ihr schmuckes Kirchlein so nahe an der Strasse stand. Auch dem Pfarrer klagte der Untervogt, wie die Vorfahren doch übel daran getan hätten, die Landstrasse gleich neben der Kirche zu bauen. An einer Dorfversammlung sprach der Untervogt von diesem unhaltbaren Zustand und verlangte, dass endlich Abhilfe geschaffen werden müsse.

Wie die 200 baumstarken Eidgenossen das Chappeli rückten und warum der Untervogt am nächsten Sonntag mit einem neuen grünen Sonntagsrock zur Kirche ging, dies ist nachzulesen in der Geschichtensammlung «Vom Guggu und andere wahre Hegnauer Geschichten».



Vom Schulhaus zur Quartieranlage Hegnau

Auf das letzte Examen folgt die Renovation und ein Anbau

Schulpräsident Paul Maier stellt 1967 fest: „Das Chappelischulhaus ist ein Opfer des heutigen Strassenverkehrs“. So findet im **Frühling 1969** im Chappeli das letzte Examen der Unterstufenklasse von R. Steiger statt, worauf der Schulbetrieb eingestellt wird. Die Gemeindeversammlung vom 26. Oktober 1979 beschliesst, dass die Schulgemeinde die Liegenschaft Chappeli kostenlos an die Politische Gemeinde abgibt.

1982 bewilligt die Gemeindeversammlung einen Kredit von Fr. 1'700'000.- für die Renovation des Chappeli und die Erstellung eines Anbaus.

Die neuen Räumlichkeiten stehen seit **1985** der Bevölkerung zur Verfügung und werden vielfältig genutzt:

- Die Freiherrenstube im Erdgeschoss ist Trauungslokal des Zivilstandskreises
- Die Schulstube im Obergeschoss dient für Kurse und Versammlungen
- Das Guggunäscht im Anbau wird als Mehrzweckraum für Vereine und Familienanlässe sowie als Probelokal des Gemischten Chor Hegnau genutzt.
- Im Anbau befindet sich auch das Materiallager für den Samariterverein

Chappeli vor dem Umbau



«Chappeli»



Das «Chappeli» verkörpert ein Stück Volketswiler Geschichte. Die sorgfältig und liebevoll restaurierten Räume erzählen aus früheren Zeiten als hier noch die ehrwürdigen Ratsherren tagten und die Hegnauer Bauernkinder in der Schulstube das ABC lernten.



Die Freiherrenstube ist bestens geeignet als gediegenes Sitzungszimmer, für Schulungen und Seminare. Die angegliederte Küche ermöglicht eine einfache, gemütliche Bewirtung. Die ehemalige Schulstube empfiehlt sich für Kurse, Klassentreffen und Versammlungen aller Art. Mit Vortrags- oder Konzertbestuhlung finden gegen 30 Personen Platz. Die Küche der Freiherrenstube kann nach Bedarf über einen Lift-pass benützt werden.

Freiherrenstube
Platzangebot flexibel bis 25 Personen

Schulstube
Platzangebot bis 30 Personen

«Guggunäscht»
Platzangebot bis 50 Personen



Das «Guggunäscht» dient als vielfältiger Mehrzweckraum und verwandelt sich schnell in einen stimmungsvollen Saal, für fröhliche Feiern und festliche Hochzeiten. Mit der kleinen Bühne ist das

«Guggunäscht» ideal für Proben und Aufführungen von Kleinkunst aller Art. Oft finden hier auch grosse Geburtstags- und Familienfeste statt.

